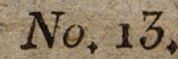

1827. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 13.


Mittwoch den 14. Februar.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 7. Februar. Se. Majestät der König haben die Kammergerichts-Räthe Willmanns und Jordan zu Geheimen Justiz-Räthen zu ernennen geruhet.

Der Kaiserl. Oesterreichische Cabinets-Courier Liepscher ist von Dresden hier angekommen.

Berlin, den 10. Februar. Des Königs Majestät haben dem Proviantmeister Langerhans zu Erfurt, den Karakter als Kriegsrath zu verleihen und das Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Der Justiz-Commissarius Knobloch zu Cottbus, ist zum Notarius im Departement des Ober-Landesgerichts zu Frankfurt ernannt worden.

Se. Excellenz der Ober-Burggraf und Hofmarschall Sr. K. H. des Prinzen Wilhelm von Preußen, Graf von der Gröben, ist von Danzig, und der Generalmajor und Commandant von Silberberg, von Kyckpusch, von Silberberg hier eingetroffen.

Der Kais. Russ. Feldjäger Fähnrich Gowalewski ist, als Courier von St. Petersburg kommend, hier durch nach Brüssel gegangen.

Deutschland.

Weimar, den 2. Februar. Se. königl. Hoh. der Prinz Carl von Preußen trafen am 28sten, und Ihre königl. Hoheiten der Kronprinz und der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Maj. des Königs) von Preußen am 30. Januar hier ein. An dem letzteren Tage war bei J. k. Hoh. der Frau Großherzogin zur Feier Ihres Geburtsfestes große Mittagtafel und Abends Ball. Tages darauf veranstaltete der Hof eine große Schlittenfahrt von 60 Schlitten, an welcher auch die preußischen Prinzen Theil nahmen. Der Zug war in drei Abtheilungen getheilt, und von drei sechsspännigen Schlitten mit Musikchören begleitet. Die Lustfahrt ging nach dem Schlosse Belvedere, und erst 6 Uhr Abends kehrte man wieder zurück.

Von der Nieder-Elbe, den 6. Februar. Zu Hamburg wurde in Privatbriefen vom 27. Januar die, durch Stafette von Madrid gekommene Nachricht gemeldet, daß die auf das spanische Gebiet zurückgeschlagenen portugiesischen Insurgenten, jetzt von den spanischen Behörden entwaffnet worden sind.

Neulich hat sich der Fall zugetragen, daß ein gefährlicher, beim königl. hannöverschen Amte Harpstedt in Untersuchung gewesener Verbrecher, welcher zur Rekognition nach Stade gesandt war, auf dem Rücktransport in Bremen mit einem Vagabonden verwechselt und daselbst auf freien Fuß gesetzt wurde.

Vom Main, den 5. Februar. In München zeigt jetzt ein Ungar, Besitzer mehrerer anderer Kunstschätze, ein Bild von ganz besonderer Art. Es ist

nämlich das in Federzeichnung ausgeführte höchst ähnliche Bild des Helden von Sigeth, Nikolaus Zriny, und zwar dergestalt verfertigt, daß die ganze Zeichnung aus der allerfeinsten Schrift besteht, und sowohl die Wolken, Zriny's Gesicht, Bart rc. die ganze ungarische Geschichte von Hormayr in sich fassen. Der Verfertiger, ein ungarischer Edelmann, arbeitete neun Jahre daran.

Im Lippeschen bemerkte man in der Dämmerung des Sylvester-Abends eine Feuerkugel, welche sich hinter den Bergen verlor; wenige Minuten darauf sah man es ohne Donner heftig blitzen.

Der regierende Fürst von Reuß-Lobenstein-Ebersdorf hat bekannt machen lassen, daß, in Rücksicht auf die unerwartete Größe, zu welcher die für die Magdeburger Land-Feuerversicherungs-Societät ausgeschriebenen Beiträge gestiegen sind, mit Ende dieses Jahres der Wiederaustritt aus dieser Gesellschaft jedem Hauseigenthümer auf dem Lande freistehen und mithin die alte Verordnung vom 24. August 1824 in dieser Rücksicht aufgehoben seyn solle. (Bekanntlich gaben diese Feuer-Societäts-Beiträge Anlaß zu dem vorjährigen Bauernaufstande in diesem Fürstenthum.)

Zur Herstellung der durchaus gemalten Fenster des ehrwürdigen Doms zu Regensburg, eines ächt gothischen Gebäudes, sind von Sr. Majestät dem Könige von Baiern, dem Vernehmen nach, 2000 Gulden angewiesen worden. Auch ist die Rede davon, daß unfern dieser Stadt im Monat September ein Lust-Uebungslager gehalten werden soll.

In Würzburg haben die Studenten das Publikum durch eine prächtige Schlittenfahrt unterhalten. Die sämmtlichen Theilnehmer bildeten eine fränkische Bauernhochzeit mit Bauernburschen, Bauernmädchen, Musikanten und Vorreitern. Am Tage darauf hielt der Adel der Stadt ebenfalls eine große Schlittenfahrt.

Schweiz.

Im Kanton Wallis hat eine Lawine das Dorf Biel fast ganz zerstört. Von achtzig Personen, die dabei umgekommen waren, wurden 54 an Einem Tage begraben.

Die Luzerner Rathsherren Pfyffer und Corragioni haben nun, nach Einsicht der Kellerschen Akten, eine neue Untersuchung des gegen sie geführten Kriminalprozesses gefordert. In der letzten Sitzung des großen Raths, wo die beiden Herren ihre Klage vorbringen wollten, entzog sich kurz vorher der Amtsschultheiß Amrhyn der Versammlung, und als dennoch die Sache auf Betrieb der Rathsherren vorgenommen werden sollte, fand sich, daß die gesetzliche Zahl der Rathsmitglieder nicht mehr vorhanden war.

In unserm Lande treiben jetzt zwei Wunder-Doktoren, Vater und Sohn, wovon der erstere eigentlich ein Schneider ist, ihr Wesen. Der Vater wurde kürzlich zu einer kranken jungen Frau gerufen; dort betete er, verrichtete einige andere Feierlichkeiten und sagte, jetzt solle man weiter keinen Arzt zu der Kranken lassen, in drei Tagen würde sich die Sache ändern. Wirklich erfolgte auch nach der angegebenen Zeit eine solche Aenderung, nämlich — die Frau starb.

Seit einiger Zeit spricht man hier stark von einem Plane, dem zufolge alle deutschen Staaten in der Schweiz von einem einzigen Gesandten, als bevollmächtigten Minister des deutschen Bundes, der gewöhnlich zu Luzern residiren würde, vertreten werden sollten.

Niederlande.

(Vom 2. Februar.) Nachrichten vom Linienschiffe de Zeeuw vom 18. v. M. zufolge, ist dasselbe in gutem Zustande auf der Insel Wight angekommen, und hat mit günstigem Winde seine Reise fortgesetzt.

Ein Brief aus Harlingen (in Friesland) vom 24sten v. M. meldet, daß Tages vorher zwölf Leute, fast nackt und von Allem entblößt, von der Mannschaft des preußischen Schiffes Johanna, Capit. Ras, von dort angekommen seyen, welches, mit Holz, Hafer und Butter beladen, von Danzig nach London ging, und, in Folge eines Lecks, am 16ten in den Gewässern von Ostmoharn auf den Strand gerieth.

Unsere Zeitungen enthalten mehrere Nachrichten, daß Menschen unterweges vor Kälte umgekommen sind.

Vorgestern stürzte im Schauspielhause zu Ghent eine Frau aus dem vierten Rang auf das Parterre hinab. Sie war, ehe der Saal erhellt war, hinein gegangen, und, statt über eine Bank, über das Geländer weggetreten. Sie hat ein Bein gebrochen.

In Seraing (bei Lüttich) waren zwei Grobschmiede in der Nacht zum 28. v. M. bewaffnet gegen Wölfe, die sich hatten blicken lassen, ausgegangen, als bei einer Hecke das Gewehr des Jüngern losging und den Gefährten tödtlich verletzte. Dieser gab nach einer halben Stunde den Geist auf. Beide waren aus Einer Schmiede und mit einander sehr befreundet.

(Vom 4ten.) Der König hat eine Commission, bestehend aus den Admiralen Grafen Byland Halt, Buyskes und Ruysch, beauftragt, über die Veranlassung zu den Unglücksfällen, welche die Schiffe Wassenaar und Waterloo am 14ten und 15ten v. Mts. betroffen, in sofern es den Bau und die Ausrüstung derselben betrifft, einzuleiten. Der See-Capitain Spengler ist, auf sein Verlangen, vor den Oberkriegshof zur Untersuchung gezogen worden. — Man erfährt jetzt, daß im Ganzen nur 23 Personen (sieben Mann von den Truppen) auf dem Wassenaar verunglückt sind.

Italien.

Rom, den 25. Januar. Am 20sten früh hatten wir hier eine Kälte von 4½ Grad. Dieses ist seit

neunzehn Jahren nicht der Fall gewesen. Auf diese Kälte ist plötzlich ein Sirocco gefolgt, so daß auf den benachbarten Bergen der Schnee schmolz und die Tiber vorige Nacht bis auf 13 $\frac{9}{10}$ Meter über ihren gewöhnlichen Wasserspiegel stieg. Sie ist seitdem wieder etwas gesunken.

Am 15ten d. gab der König von Neapel den österreichischen Generalen, vor ihrer bevorstehenden Abreise aus jenem Königreiche, ein Frühstück. Es heißt, die Artillerie und zwei Bataillone der österr. Truppen werden sich in Tarent nach Zara (Dalmatien) einschiffen. Acht Bataillone, 6 Schwadronen und der Generalstab schlagen den Landweg ein. Man erwartet die erste Colonne zum 7. Februar in Rom.

Ganz Rom spricht von den prächtigen Geschenken, welche der König von Frankreich dem heil. Vater als Gegengeschenk für den, dem Dauphin übersendeten, geweiheten Commandostab, den musiven Achillesschild rc. hat übermachen lassen; da sie jedoch noch nicht ausgepackt sind, so hat sie auch bis jetzt noch Niemand gesehen. Sie bestehen, wie es heißt, aus einer Pendel-Uhr, vollkommener als alle, welche bisher gemacht worden sind, aus einer Gobelins-Tapete, einer sehr großen Porzelan-Vase, angeblich mehr als acht Fuß hoch, aus vier Stücken bestehend, welche mittelst eines kostbaren Netzes oder Bandes zusammengesetzt wird, und aus einem bronzenen Candelaber.

S p a n i e n.

Madrid, den 22. Januar. Unsere Gaceta vom 18ten enthält eine Art von Manifest über die Verhältnisse zu Portugal, das folgendermaßen lautet:

„Die seit dem 31. Juli in Portugal vorgegangenen Veränderungen der Regierungsform mußten Spanien an die alten Wunden erinnern, welche eine Empörung sogleich wieder geöffnet haben würden. Spanien sah in dem repräsentativen System die Schwächung seines Thrones, die Auflösung der öffentlichen Verwaltung, die Erschlaffung des gesellschaftlichen Bandes, und die Aufopferung der Personen und Rechte an einen wüthenden Haufen von Revolutionairen. Ohne in die Prüfung von Theorieen, die in Portugal aufgestellt wurden, einzugehen, war zu befürchten, daß ihre Erscheinung in den Köpfen einiger leichtgläubigen Spanier zur Gährung kommen, daß die Hoffnung der alten Insurrektion wieder erwachen und die Predigten der Neuerer die Gefahren vermehren möchten. Der Beweis dieser Gefahr liegt in der Menge der Journale, womit Madrid sogleich überschwemmt wurde: trotz der Censur fand man darin Uebertreibung der neuen Prinzipien, Angriffe auf die Obrigkeit, ungezähmte Rachsucht und den Keim der vormaligen Zerstörung. Die Justizbehörden mußten einschreiten; alle Journale mußten verboten werden; denn die Völker gleichen immer einem Strome, wenn sein Damm gebrochen ist. Nun zeigten sich in Portugal die Erschütterungen, welche die Veränderung hervorbrachte. Vom Süden bis gegen Norden brach das Mißvergnügen aus; ein Theil der Armee wanderte nach Spanien aus, und dadurch entstanden wieder Desertionen unter den spanischen Soldaten. Die Polizei sah, wie die öffentliche Ordnung durch diese wechselseitige Reibung gestört wurde; alle Mißvergnügten beider Reiche suchten auf der Grenze einen Aufenthalt. Die Truppen der constitutionellen Regierung verfolgten die Mißvergnügten; diese betraten nun den spanischen Boden, kehrten aber bald wieder auf den vaterländischen zurück, noch ehe die spanische Regierung, die in tiefem Frieden ruhte, auf diese Linie Truppen schicken konnte. Spanien war also den moralischen Wirkungen der Aenderungen, den Unruhen des Nachbarlandes, und sogar dem Einbruch der portugiesischen Truppen ausgesetzt. Es konnte mithin nicht ruhig zusehen, es mußte seine Staaten vor der Ansteckung der Grundsätze und vor den bewaffneten Einfällen bewahren."

(Hier wiederholt nun das Manifest die Ausdrücke des Rundschreibens an die General-Capitaine und an Herrn Carvajal, und verspricht, die freundschaftlichen Verbindungen mit seinen Alliirten beizubehalten, und sich in keinen feindseligen Akt gegen Portugal zu mischen; erklärt aber dabei, daß Spanien jeden revolutionairen Versuch abtreiben und seine Grenze vertheidigen, dabei aber die portugiesische Grenze beobachten werde.)

„Unser Souverain (heißt es zum Schlusse) wünscht nichts so sehnlich, als den Frieden; nichts ist nöthiger nach den ausgestandenen Leiden, so wie ersprießlicher für die Einführung von Verbesserungen in der Administration, die der König in seiner hohen Weisheit überlegt; allein es würde die größte Kränkung der castilischen Ehre seyn, wollte man die Verletzung seiner Ruhe oder den Umsturz seiner Grundsätze ruhig mit ansehen. Der König, unser Herr, kann in so etwas nicht einwilligen, und die ihn anbetenden Spanier, die über das Unheilbringende der Revolutionen hinlänglich belehrt sind, würden schnell und unerschrokken unter das königliche Banner sich sammeln, diejenigen niederzuschmettern, die den Stufen des Thrones sich unehrerbietig nähern, oder an die unbeweglichen Grundsäulen der Monarchie Hand legen wollten."

Die Gaceta sagt hernach: „So lange Se. Maj. der König Ferdinand rücksichtlich der auswärtigen Unruhen in Unthätigkeit blieb, und sich damit begnügte, für die innere Ruhe und Sicherheit zu wachen, hat die Gaceta von Madrid über die Begebenheiten, welche den König und die treuen Spanier beunruhigten, geschwiegen. Es schien ihr, sie thue wohl daran, wenn sie einerseits die Zurückhaltung der Regierung

nachahmte; andererseits aber wäre es eine traurige Arbeit gewesen, Neuigkeiten zu geben, welche uns nur an die vergangenen Leiden erinnerten, und das Publikum über die Zukunft beängstigten. Man mußte also warten, bis Zeit und Umstände das Betragen des Königs an den Tag legen würden. Dieser Zeitpunkt ist nun gekommen, und Se. Majestät haben öffentliche Befehle wegen Portugal gegeben und Ihre Gesinnungen geoffenbart. Da die Beweggründe, warum man dieselbe den Spaniern nicht darlegen wollte, nicht mehr vorhanden sind, so wird künftig die Gaceta alle Thatsachen bekannt machen, die in diesem Königreiche sich ereignen werden."

Indessen (fügt der Constitutionnel hinzu) hält die Gaceta nicht Wort, sonst hätte sie etwas von den am 16ten eingegangenen Nachrichten melden müssen, nämlich daß Silveira dreimal geschlagen, und, selbst am Beine schwer verwundet, sich hat nach Almeida hinein werfen müssen, das sich vermuthlich bald ergeben wird. Man nennt als Verfasser dieses Manifestes den bekannten Hrn. Hermosilla.

Die letzten Truppen von der Schweizerbrigade haben nun Madrid verlassen.

Dem General Eguia, General-Capitain von Galicien, ist mittelst Couriers von hier aus angezeigt worden, daß er vor ein Kriegsgericht gestellt werden würde, wofern er den Befehlen der spanischen Regierung über die Entwaffnung der portugiesischen Flüchtlinge nicht nachkäme.

Der Graf von Villaflor hat dem Commandanten von Ciudad-Rodrigo geschrieben, daß er von seiner (der portugiesischen) Regierung ausdrücklichen Befehl habe, die Grenze nicht zu überschreiten.

Jeden Morgen fast findet man Pasquille hier angeschlagen. Donnerstag Morgen fand man folgenden Zettel: el rea dormiendo, la reina vejanda, los realistas mytando, la constitucion andando. (Während der König schläft, die Königin wacht, die Royalisten tödten, schreitet die Constitution vorwärts.)

Es scheint, es haben einige Unruhen in Alcala statt gehabt; man berichtet, die Häuser der Negros seyen wegen Waffen durchgesucht worden, und man habe verboten, daß sich nach 8 Uhr Abends mehr als drei Personen beisammen finden dürfen.

Der Marquis von Chaves wurde in der Provinz Traz-os-Montes seit seiner Niederlage verfolgt, und ist nun genöthigt, diese zu räumen, und sich über Chaves auf Galicien zurück zu ziehen. Auf diesem Rückzuge nach Spanien schrieb er an den Commandanten von Monterey (einer Grenzstadt in Galicien), fragte, ob er mit den Seinigen auf dem spanischen Boden aufgenommen werden würde, und zog sich auf die bejahende Antwort nach Spanien zurück. In der Nacht vom 16. kam in Madrid ein außerordentlicher Courier mit Depeschen vom General Navaro Eguia an die Regierung an; er meldet darin, daß seit der Niederlage des Marquis von Chaves die Zahl der portugiesischen Insurgenten, die nach Galicien flüchten, beträchtlich anwachse, und verlangt besondere Verhaltungs-Befehle, wie er sich gegen die anticonstitutionellen Portugiesen benehmen solle. — Lamego, Guarda, im Süden der Gebirge von Estrella, so wie auch Viseu, haben die Insurgenten geräumt; Silveira ist bei Pinhel geschlagen worden.

Madrid, den 23. Januar. Gestern ist das Garde-Lancier-Regiment mit einer Abtheilung leichter Artillerie nach dem Beobachtungs-Corps an der Grenze abgegangen.

Die neuesten Nummern der Gaceta liefern geographische und statistische Nachrichten über Portugal, und zählen die Anführer der „beiden Parteien" jenes Königreiches auf.

Die strengen Maaßregeln der Regierung gegen einige Militair-Chefs Alt-Castiliens rühren von dem Ungehorsam jener Anführer her, die, den wiederholten Befehlen zum Trotz, den nach der Schlacht von Coruches nach Spanien geflüchteten Rebellen Beistand geleistet haben. Der General Longa war, gegen den Befehl, von Valladolid nach der Grenze abgegangen; dorthin begab sich nun der Generalmajor Pothoux, dem er seine Funktionen übergeben muß. Der General Canterac hat vorläufig das Commando von Valladolid erhalten, womit in Longa's Abwesenheit der General Pothoux beauftragt worden war. Der vor ein Kriegsgericht gestellte Oberst eines Infanterie-Regiments wird beschuldigt, eine Schaar Portugiesen frei ziehen gelassen zu haben, anstatt sie anzuhalten und zu entwaffnen. Besagte Verfügungen sind durch einen Courier nach Lissabon berichtet, und alle Maaßregeln getroffen, den Marquis von Chaves und den Viscondе von Canellas (Silveira) sofort nach Frankreich zu schaffen. — Seinerseits hat der Graf von Villaflor, als er das von den Insurgenten geräumte Almeida in Besitz nahm, sich sogleich mit den spanischen Grenzbehörden in Verbindung gesetzt, und sie auf das Feierlichste versichert, daß er das von unserm Könige angenommene Neutralitäts-System gewissenhaft respektiren werde.

Die Sterblichkeit ist hier sehr stark; namentlich zählt man Viele, die an Rötheln und Seitenstechen leiden.

Portugal.

Lissabon, den 14. Januar. Die letzten Nachrichten von der Armee lauten überaus günstig. In Alemtejo herrscht vollkommene Ruhe; dasselbe ist mit Nieder-Beira der Fall. Die Artillerie, welche die Aufrührer aus Almeida genommen hatten, mußten sie

nach Pinhel zurückziehen. Das Milizregiment von Covilho, welches sein Oberst verführt hatte, hat diesen verlassen und sich theils zerstreut, theils bei den königl. Truppen eingefunden. Der Graf v. Villaflor meldet aus dem Lager in Coruches da Beira, unterm 9. d. um halb 11 Uhr Abends: „Heut hab ich die Aufrührer, die sich auf den benachbarten Anhöhen postirt hatten, angegriffen, völlig geschlagen und eine halbe Stunde weit verfolgt. Sie haben der eingebrochenen Nacht es zu danken, daß sie nach Trancosa entwischen konnten. Der Verlust der Rebellen ist bedeutend. Unsere Truppen haben sich als ächte Portugiesen betragen."

Es scheint, als wenn man mit der Ankündigung, daß die Engländer gegen die Rebellen marschiren, nur gedroht habe. Der Graf Villaflor war am 12ten in Pinhel (westlich von Almeida), nachdem er die Insurgenten geschlagen, von denen 3 bis 400 zu den königl. Truppen übergegangen waren. Marschall Beresford, der gestern eine einstündige Unterredung mit Herrn Pinto Pisarro im Kriegsbüreau hatte, ist im Begriff nach England zurückzukehren.

Vorgestern sprach man von den Unterhandlungen, die der Graf v. Villaflor mit dem feindlichen Lager eröffnet und von einer allgemein zu bewilligenden Amnestie, unter die nur Marquis Chaves, der alte Silveira, Magessi, Montalegre und drei andere Rädelsführer nicht mit einbegriffen seyn sollen.

In den letzten Tagen sind 11 Transportschiffe mit engl. Truppen, die aus London, Portsmouth und Cork ankamen, im Tajo angelangt.

Lissabon, den 17. Januar. Mit der Insurrektion ist es so gut als zu Ende. Der Marquis von Angeja hat am 12ten d. Villareal (in Traz=os=Montes) besetzt. Der Brigadier Correa de Melho meldet aus Villapouca d'Aquiar (nördlich von Villareal) unter dem 11ten d., daß die Milizen von Chaves bei seiner Annäherung davongelaufen seyen; daß jedoch sein linker Flügel größere Schwierigkeiten gefunden habe, bis Boticas (unweit Chaves) vorzudringen, wo sie endlich angelangt seyen, nachdem der Feind 40 Todte und 16 Gefangene verloren. Der Graf von Villaflor giebt über den Sieg bei Coruches da Beira folgende Details: „Als ich mich diesem Orte näherte, bemerkte ich, daß die Stellung des Feindes furchtbar war; ich ließ jedoch das Tirailleurfeuer sogleich beginnen, während ich meine beiden Angriffscolonnen bildete. Die Aufrührer wurden geworfen, und mußten in der Nacht fliehen. Sie hatten die Todten auf dem Schlachtfelde gelassen; man hat unter diesen keinen von den Regimentern gesehen, welche die Aufrührer in Braganza und Almeida gefangen halten. 160 Soldaten der Miliz, die der Feind ihm zu folgen gezwungen hatte, sind zu mir gestoßen. Der Graf von Taipa, Pair des Reichs, der bei meinem Heere als Freiwilliger dient, hat die Tirailleure keinen Augenblick verlassen. Am 12ten bin ich in Pinhel eingetroffen. Die Rebellen, welche seit dem 9ten kein Halt gemacht haben, sind über Almeida, Cincovillas und Malpartida nach dem Ufer der Coa marschirt, wahrscheinlich um sich auf spanischen Boden zurückzuziehen. Die Milizen fahren fort, sich von ihnen zu trennen; über 200 Mann des 6ten Regiments sind zu mir gestoßen."

In ihrer gestrigen Sitzung hat die zweite Kammer mit 51 Stimmen gegen 29 beschlossen, daß gegen keine Person ein Prozeß (sowohl bürgerlicher als peinlicher Art) seinen Fortgang haben dürfe, so lange dieselbe unter den Fahnen Don Pedro's IV. kämpfe.

Am 20. d. M. wird sich Lord Beresford auf dem Ocean nach England einschiffen.

Frankreich.

Paris, den 31. Januar. Der Fürst von Talleyrand hat sich am Sonntag schon wieder bei dem Lever des Königs eingefunden.

Herr von Fontenay, erster Sekretair unserer Gesandtschaft in Rußland, ist Montag als außerordentlicher Courier von St. Petersburg hier angelangt. Er hat diesen Weg mit großer Schnelligkeit zurückgelegt, und man sagt, diese unerwartete Reise sey durch einige wichtige Papiere veranlaßt, welche die Russen an den persischen Grenzen aufgefangen haben.

Vom Kriege wird seit einigen Tagen wenig mehr gesprochen; Jedermann fängt an einzusehen, daß sich England vor der Hand mit dem Absatz seiner Waaren in Portugal und Spanien begnügen, und von da aus Gelegenheit finden werde, auch andere Welttheile damit zu überschwemmen; die Zahl der abgesandten Ballen soll der der eingeschifften Soldaten gleich kommen, so, daß es in Portugal und Spanien an engl. Fabrikwaaren so bald nicht fehlen wird.

Ein Brief aus Madrid vom 22. meldet, daß die Plätze Chaves und Braganza bereits wieder von den Truppen der Regentschaft besetzt sind.

Das erste französische Gesetz über die Druckerei ist vom 9. April 1513, aus dem letzten Regierungsjahre Ludwigs XII. Damals gab es in Paris 24 Buchhändler. In jenem Edikt spricht sich die unverhohlenste Freude über diese neue Erfindung und eine große Begünstigung der Drucker aus. Die Bücher wurden darin von allen Abgaben befreit.

Hr. Jul. Didot hat den Tartuffe von Molière auf einen einzigen Bogen in 40 abdrucken lassen. Dieses Meisterstück der Buchdruckerkunst kostet nur 2 Sgr.

Am Sonntage hatten 60 junge Leute aus der Vendee sich zu einem patriotischen Gastmahl vereinigt, bei

welchem auch der General Lafayette, und die Herren Manuel und Dupont de l'Eure anwesend waren. Zwischen dem General und Herrn Manuel saß, als Präsident des Festes, der Graf Gabriel de Chassaud, ehemals Waffengefährte Laroche Jacquelin's (im Kriege der Vendeer gegen die französische Republik.) Herr Chambolle bezeigte in einer kurzen Anrede seine Freude darüber, daß mitten unter den bewährten Freunden der Freiheit ein alter Krieger der Vendee seinen Sitz genommen habe; alle wahrhaft Edle, bemerkte er, finden sich jetzt zusammen, um das Vaterland gegen die jesuitischen Angriffe zu vertheidigen. Unter den ausgebrachten Toasten bemerkte man folgende: „Dem Andenken des General Foy! Der Pairkammer, die Frankreichs Besorgnisse beschwichtigt, seine Klagen aufnimmt, und für die öffentliche Freiheit wacht! Den französischen Gerichten, die zuerst ihre Stimme gegen die Jesuiten erhoben! Der Wiederherstellung der Lancasterschulen in der Vendee!" — Es waren auch fünf junge Amerikaner, aus Luisiana, gegenwärtig.

Am Sonnabend war der erste diesjährige Ball im Opernsaal. Um 1 Uhr zählte man 5 Dominos, 7 junge Leute und 30 Gensd'armen. Es herrschte die allervollkommenste Ordnung und Ruhe.

Casimir Delavigne's „Schule der Alten" ist in Venedig mit Beifall gegeben worden. Marini, der die Hauptrolle gab, hat einige Aehnlichkeit mit Talma.

Herr Lacretelle hat an die Herausgeber mehrerer Blätter ein Schreiben ergehen lassen, in dem er sagt: „Das Werkchen, welches ich herauszugeben gedenke, und welches man bereits die Gefälligkeit hatte anzukündigen, wird nicht unter dem Titel erscheinen, den ich ursprünglich dafür bestimmte, nämlich: „„Historische Denkschrift über die französische Akademie während einiger Tage des Januar 1827."" Der Gegenstand dehnte sich unter der Hand aus, und ich habe mich entschlossen, alle Fäden der gegen die französische Literatur durch die Mönche des 19ten Jahrhunderts angezettelten Verschwörung zu verfolgen, welche sich von denen des Mittelalters darin unterscheiden, daß diese die Finsterniß ihrer Zeit zu erhellen, oder wenigstens zu vermindern suchten. Das Werk wird nunmehr den Titel erhalten: „„Geschichte eines Gesetzesvorschlags"", und ich kann es nur nach dem Untergange des verderblichen Vorschlags beendigen. Ich glaubte mit großer Umsicht in der akademischen Anrede zu Werke gehen zu müssen, worin ich unsere gemeinschaftliche Besorgniß über den Gesetzesvorschlag ausdrückte." — Hr. Lacretelle theilt hierauf ein Bruchstück aus seinem Vortrage gegen das Preßprojekt mit. Er erzählt, daß ihm, bei der Lesung des ersten Entwurfs desselben, so wie solcher dem Staatsrath vorgelegt worden war, die Haare zu Berge gestanden hätten. Es befänden sich in demselben gegen zwanzig Bestimmungen, die kaum die spanische Inquisition ausgeheckt haben würde. Er habe die Jesuiten in drei Jahren besser kennen gelernt, als sie ihm das Studium der Geschichte gezeigt habe. Die Jesuiten seyen es, welche gegen die Unterstützung der Griechen aufständen; das Ministerium dulde nicht mehr die Jesuiten, sondern diese duldeten jenes. Der Zorn des Ministeriums gehöre nicht mehr ihm selber an, und treffe daher Freund und Feind; Montrouge beherrsche jetzt Alles, und das Edelste erliege unter den Schlägen der politischen Mönche.

Hr. Rennevin, Agent des Herrn von Rothschild in Paris, ist von Madrid nach Lissabon abgegangen, um dort ein Nebenhaus des Banquierhauses Rotschild in Paris zu errichten.

Der Messager de Marseille widerspricht den neulich von Marseille aus verbreiteten Nachrichten über Lord Cochrane. Das genannte Blatt sagt, der Lord sey am 16. d. noch in Marseille gewesen; die engl. Goelette sey zwar am 18. im Begriff gewesen, abzusegeln, jedoch lauteten ihre Papiere nicht auf Napoli di Romania. Das zu St. Tropez liegende Schiff sey noch nicht bewaffnet, und habe noch keine Papiere zur Abreise begehrt. Dasselbe Blatt setzt hinzu, der Marquis von Livron, Agent des Pascha von Aegypten, sey in Marseille angekommen, und werde mit der Fregatte, deren Bewaffnung im Gange sey, und mit der Goelette Livorno, welche ebenfalls für den Pascha bestimmt ist, nach Alexandrien zurückgehen.

Lord Cochrane hat, von Marseille aus, der griechischen Regierung geschrieben, daß sie 20 bis 25 ihrer besten Schiffe bereit halten, und auf 2 Monate mit Lebensmitteln versehen solle, und daß diese bei seinem Eintreffen segelfertig seyn müssen, damit er seinen geheimen Plan, den er nur dem Admiral Miaulis mittheilen werde, ausführen könne. Die Hydrioten haben die Schiffe zu dieser Expedition bereits ausgesucht.

In Cadix herrscht eine empfindliche Kälte.

Paris, den 2. Februar. Vorgestern soll der österreichische Gesandte Graf Appony einem Balle bei dem Herzog von Dalmatien beigewohnt haben.

Ein Brief aus Madrid vom 20sten enthält folgende Stelle: „Ein Courier aus Lissabon kam gestern Morgen um 5 Uhr mit der Nachricht an, daß der Gen. Silveira und der Marquis von Chaves auf der Flucht wieder in Spanien angekommen seyen. Die Polizei hatte davon den Herrn Recacho bereits benachrichtigt. Sobald die Engländer angelangt waren, gingen zwei Regimenter unter dem Commando des General Silveira zu den Constitutionellen über. Dieser Abfall benahm den Bauern, welche sich zu den Insurgenten geschlagen hatten, den Muth, und jeder ging nun nach Hause. Der General Silveira soll heute in Sala-

manca ankommen. Der König hat die Nachricht von der Zerstreuung und Flucht der portugiesischen Rebellen-Armee mit einem Anschein von Gleichgültigkeit aufgenommen."

Ein Zeuge des Besuches, den der neue Erzbischof von Bordeaux, nach seiner Ankunft daselbst, den Gefangenen abgestattet, theilt folgenden Zug mit: „Als der Erzbischof in den kleinen Hof trat, wo die zur Zwangsarbeit Verurtheilten sich befanden, regnete es. Herr Mazeau öffnete seinen Regenschirm über dem unbedeckten Haupte des greisen Priesters. „Ich danke Ihnen, Herr Commissair, sagte ihm der Erzbischof, ich kann meine Haare wohl naß werden lassen, wenn die Füße dieser Unglücklichen, mit dicken Ketten beschwert, sich nicht vom nassen Boden erheben können, und sich allen nachtheiligen Wirkungen der Feuchtigkeit preisgeben müssen. Und ihr, sagte er zu den Gefangenen sich wendend, habt ihr um etwas zu bitten? Redet, ich bitte euch. Wenn ihr heute nicht den Muth habt, mich zu bitten, so laßt mich morgen rufen, oder alle Tage, ich werde kommen, denn ich bin euer Bruder.... Der ganze Besuch war eine Reihe rührender Scenen christlicher Menschenliebe."

Als neulich in Marseille der Tartuffe von Molière gegeben wurde, waren Nachmittags um 3 Uhr keine Billette mehr zu haben. Die leisesten Anspielungen wurden mit rauschendem Beifalle begrüßt.

Man schreibt aus Bayonne: „In dieser Stadt und in Orthes werden bedeutende Ankäufe in Leder gemacht. Dies Material ist zu Schuhen, Patrontaschen, Wehrgehängen und andern Equipirungsstücken für die spanischen Milizen bestimmt. In den an Frankreich grenzenden spanischen Provinzen greift alles zu den Waffen. Man könnte sagen, es handle sich von einem Kreuzzuge oder von einem neuen Kriege gegen Bonaparte."

Großbritannien.

London, den 27. Januar. Se. Maj. der König, welcher nicht allein durch den Verlust seines Durchl. Bruders tief ergriffen ist, sondern auch körperlich bedeutend leidet, bedient sich in Brighton auf den Rath seiner Aerzte mäßig warmer Bader mit gelindem Reiben. Auch der Fürst Esterhazy hat jetzt seinen Aufenthalt in Brighton, und zwar seit länger als acht Tagen.

Es ist bemerkenswerth, daß Sir W. H. Clinton, welcher jetzt die britischen Truppen in Portugal anführt, wahrscheinlich der einzige britische General ist, den Ferdinand der Siebente persönlich kennt. Gedachter General war im Hauptquartier des Sir William, als dieser das englisch-spanische Heer, welches Barcelona einschloß, befehligte, wo der König, auf seiner Rückkehr aus Frankreich, im März 1814 nach einer ermüdenden Reise von Girona her, abstieg und sich sehr schmeichelhaft über den britischen General aussprach, der stets ein besonders ehrerbietiges Benehmen gegen Große beobachtete.

Als karakteristisch in Hinsicht des Rechtsganges in unserer Ober-Appellations-Instanz, dem Kanzleigericht, mag ein Vorfall dienen, der sich am 15. d. zutrug. In Sachen: Lucena gegen Crawford, wollte der Lord-Kanzler einen Spruch thun; allein die Sache war bereits so alt geworden, daß die Anwälde, die HH. Hart und Horne, alle Umstände derselben ganz und gar vergessen hatten, sogar, auf welcher Seite jeder von ihnen plaidirt habe, und mithin auch nicht beurtheilen konnten, für wessen Clienten das Erkenntniß, ein Objekt von 2000 Pfd. Sterl., ausfalle!

London, den 29. Januar. Mehrere Briefe aus New-York sagen, im Congreß der Vereinigten Staaten sey eine mächtige Partei, welche einen Krieg mit England wünsche, und man befürchte auch schon in London, diese Partei möchte noch zahlreicher werden. Man nannte diese Partei bei einigen Gelegenheiten die russische, weil sie die seit 15 Monaten zwischen Rußland und den Vereinigten Staaten zu Stande gekommenen Uebereinkünfte befördere.

Der Star sagt, die Lieferungen von Lebensmitteln für unsere Armee in Lissabon seyen nur auf einen Monat bedungen; jedoch sollen in Abrantes, Coimbra und Elvas Quartiere für englische Truppen in Bereitschaft gesetzt werden.

Man hat auf Lloyds ein französisches Kauffahrteischiff, von Calcutta nach Bordeaux gehend, gegen englische Kaperei assekurirt. Der Gedanke an einen möglichen Krieg zwischen Frankreich und England ist also noch nicht aufgehoben.

Bei Ouessant ist ein Schiff gesehen worden, welches man für das portugies. Linienschiff Don Pedro hält. Es kam von Rio Janeiro und segelte nach Brest.

Der Leinenhandel Schottlands nimmt sehr zu. — In den schottischen Hochlanden ist außerordentlich viel Schnee gefallen und hat großen Schaden angerichtet: ein Pachter hat allein über 1000 Schaafe verloren.

Das große Interesse, welches die königlich englische Familie an Deutschland, dessen Literatur und Sprache nimmt, theilte der verstorbene Herzog von York in hohem Grade. In den Kriegsschulen, welche unter seiner Oberaufsicht, als Generalissimus der Armee, standen, wurde daher die deutsche Sprache ausdrücklich gelehrt, und als Lesebuch „Archenholz's Geschichte des siebenjährigen Krieges" eingeführt, weswegen seit einigen Jahren alljährlich eine bedeutende Anzahl Exemplare dieses Werks nach England verlangt wurde.

Die Kenntniß der deutschen Sprache, so wie die Benutzung der deutschen Klassiker und die Liebhaberei zum Ankauf derselben, machen in England immer bedeutendere Fortschritte. Die Frau des deutschen Buch-

händlers Bothe, in London, hat mit ihren Gläubigern akkordirt. Dies war vorauszusehen. Aber die Geschäfte mit deutschen Büchern werden sehr rasch von 4 und mehr Häusern getrieben werden. Treuttel, Würz u. Comp. stehen mit ihren großen Mitteln und vielfachen Commanditen oben an. Sie sind in Paris selbst jetzt, durch ihre Verzweigungen nach Deutschland und England, ohne Widerrede das erste Haus. Dann kommt Black, Yong und Young, ebenfalls ein gutes Haus, welches viele deutsche Sachen einführt, und dessen Chef, ein junger Mann, der in Cambridge studirt hat und deutsch spricht, die Leipziger Messe selbst mit großem Gewinn besucht. Drittens hat sich so eben Hr. Dr. Stäckele, ein gelehrter Schweizer, etablirt, welcher unter andern mit der deutschen historischen Gesellschaft in Frankfurt a. M. in Verbindung steht, und den ersten Band der Monumenta historica Germaniae mit nach London gebracht hat. Boosey fährt fort, deutsche und alle ausländische Sachen einzuführen. An diese schließt sich Hermann Müller an, der bei Bothe im Geschäft war, und durch seine Pünktlichkeit viele Freunde gewann. Die englischen Gelehrten lernen jetzt wirklich deutsch, und wollen hinter den Schotten nicht zurück bleiben. Alle reisenden jungen Aerzte — und sie mehren sich ungemein — kommen mit der Kenntniß des Sprechens und Schreibens der deutschen Sprache nach England zurück, und sind voll vom Lobe des Volks und der Literatur.

Der Marschallstab des verstorbenen Herzogs von York wird, nach den hiesigen Zeitungen, einen Rechtsstreit zwischen dem Kapitel von Windsor und dem Heroldsamt veranlassen, da ersteres, einem alten Brauche zufolge, Anspruch auf denselben gemacht und sich in Besitz davon gesetzt hat. Der Stab ist ein Geschenk Sr. Maj., von gediegenem Silber, stark vergoldet und an beiden Enden reich mit Brillanten besetzt.

Unweit Lynchburg (V. St.) hat man auf dem Lande des Obersten Lewis kürzlich viele Goldkörner gefunden; auch zeigten sich Stücke von 5 Unzen. Der Besitzer hat sogleich ein Bergwerk eröffnet.

London, den 30. Januar. Se. Maj. befanden sich gestern sehr wohl.

Der Admiral Codrington, welcher den Oberbefehl der englischen Station im Mittelmeere übernimmt, ist gestern am Bord der Asia, von 84 Kanonen, von Portsmouth nach seiner Bestimmung abgesegelt. — Vorgestern kam der Wellesley von Lissabon in Portsmouth an. Es heißt, Lord Beresford sey am Bord desselben nach England zurückgekehrt. Die letzte Post aus Lissabon ist vom 14. d.

England zahlt an die vereinigten Staaten 1 Mill. 200,000 Dollars als Entschädigung für im Kriege weggenommenes Eigenthum der Nordamerikaner.

„Der König von Spanien", heißt es in den New-Times, „hat von Anfang an den tiefsten Haß gegen Don Pedro's Constitution gehegt. Dies geht aus seinem Karakter und seinen Verhältnissen nothwendig hervor, und daher thut er insgeheim den portugiesischen Aufrührern allen Vorschub. Zwar setzte er sich dabei Englands Widerstand aus; allein er glaubte, wie vielleicht mancher Andere auf dem Festlande, allzusehr jenen verächtlichen Schreiern, die von der Ohnmacht Englands posaunten, und wie wir kaum beim Frieden uns würden erhalten können. Und ohne Zweifel wäre Portugal eine Beute der Intriguen der Apostolischen geworden, wenn unsere Dazwischenkunft weniger schnell und nachdrücklich gewesen wäre. Hätten wir unterhandelt, hätten wir uns mit prahlenden Deklarationen belustigt, — hätten wir mit einer Hand gedrohet, mit der andern Versprechungen vertheilt, so wäre das Spiel ausgespielt worden. Allein Herr Canning, auf den Geist und die Hülfsquellen des Landes vertrauend, war augenblicklich entschlossen, und dem Entschluß folgte sogleich die That. Eine solche in der Geschichte der Diplomatik beispiellose Schnelligkeit, hat die Rathgeber Ferdinands, welche England hinter das Licht führen wollten, enttäuscht."

Mit der Sonnabend in Plymouth von der Westküste Afrika's angekommenen königl. Schaluppe Redwing haben wir Nachricht erhalten, daß der schändliche Negerhandel mit erneuerter Thätigkeit in jener Gegend betrieben wird. Das genannte Schiff hat während einer kurzen Zeit, in welcher es in der Bucht von Benin kreuzte, 30 Schiffe, unter französischer, spanischer, portugiesischer und brasilianischer Flagge, aufgebracht, welche zum Sklavenhandel ausgerüstet worden, und es wird aus guter Quelle versichert, daß an der Küste an 30,000 jener unglücklichen Geschöpfe zur Einschiffung bereit gehalten werden. Des Obersten Purdon neulicher Sieg (7. August) über die Aschanthis hat die Zahl der Sklaven beträchtlich vermehrt, indem nach afrikanischem Gebrauch die Gefangenen, die man nicht tödtet, als Sklaven nach der Küste geschleppt werden. Der Redwing hat während der zwei Jahre, die er an jener Küste zubrachte, 9 Offiziere und 50 Mann eingebüßt. Die Forts Dixcove, Accra und Anamabu sind nicht aufgegeben, wie es früher geheißen, sondern der Gouverneur Campbell hat die weißen Truppen aus den dortigen Garnisonen nach Sierra Leone abgehen lassen. Am 13. Novbr. hatte man noch keine Nachrichten weder von Capitain Clapperton, noch von Major Laing, die bekanntlich beide von entgegengesetzten Richtungen aus nach Tombuktu vordringen. Indessen war man darüber nicht in Unruhe; vermuthlich haben die Reisenden nicht so schnelle Fortschritte machen können, als sie sich Anfangs geschmeichelt hatten.

Beilage zu No. 13. des Correspondenten von und für Schlesien.
Mittwoch, den 14. Februar 1827.

Großbritannien.

London, den 30. Januar. In Dublin hat der Ober-Sheriff Yates einen Sheriff-Adjunkt, Namens Mansfield, zum Zweikampfe herausgefordert, weil derselbe ihn öffentlich einen Meineidigen genannt hatte. Trotz der Gegenvorkehrungen der Polizei, sind beide Herren Sonntag früh nach England abgesegelt, um sich zu duelliren.

Folgende Begebenheit, die sich kürzlich hier zugetragen, mag Schulvorstehern zur Warnung dienen. Eines Morgens 9 Uhr erschien ein gut gekleideter Mann bei einer Mistreß Holmes, einer Schulvorsteherin, und fragte nach dem kleinen Georg Halton (einem hübschen dreijährigen Knaben), der nach Hause kommen solle. Der Knabe ward ihm sogleich übergeben, und seitdem haben die trostlosen Eltern nichts wieder von ihm vernommen.

Ein Schreiben aus Mexiko vom 15. Novbr. sagt: „Das Geld fängt hier an selten zu werden, da viele Gruben aufgehört haben zu arbeiten. Die Engländer haben ungeheure Summen in Maschinen, Wege, Häuser, Gehalte rc. gesteckt, bis jetzt aber noch wenig Silber herausgezogen, was sie auch, nach der Ansicht vieler erfahrenen Leute, aus den Minen, die sie jetzt besitzen, nie erzielen werden."

Der Kaiser von Brasilien, welcher die Provinz Rio Grande besuchen will, ist am 24. November von Rio de Janeiro abgereiset. Er hat sich am Bord des Linienschiffs Don Pedro primeiro eingeschifft, welches von einer Fregatte (Isabella), einer Corvette (Goyaz), einer Goelette (dem ersten December) und 7 Transportschiffen, die 1500 Mann am Bord haben, begleitet wird. Wie es scheint, wird der Kaiser in Person den Kriegsoperationen gegen Buenos-Ayres beiwohnen. Das Hauptquartier der Buenos-Ayrier befand sich am Rio Negro, 32 (deutsche) Meilen nördlich von Montevideo. In dem Innern der Plata-Staaten soll es nicht ganz ruhig hergehen. Cordova, Rioja und Tarija haben sich für unabhängig erklärt.

Rußland.

St. Petersburg, den 30. Januar. Der General-Adjutant Paßkewitsch hat für das glückliche Gefecht der Russen gegen die Perser bei Elisabethpol, ein sehr schmeichelhaftes Handschreiben Sr. Maj. des Kaisers und einen mit Diamanten geschmückten Degen mit der Inschrift: „Für die Vernichtung der Perser bei Elisabethpol", erhalten.

Auf die Bitte des Convents der neuen evangelisch-lutherischen Kirche in Moskau, Seiner Majestät dem Könige von Preußen, nachdem man diesen, als den Beförderer des Wohlstandes dieser Kirche, für den obersten Protektor derselben anerkannt habe, nunmehr auch darüber Bericht erstatten zu dürfen, ist die eigenhändige Entscheidung Sr. Maj. des Kaisers mit den Worten: „Vollkommen einstimmend", erfolgt.

Griechenland.

Türkische Grenze, den 15. Januar. Hr. Eynard hat, über Ancona, aus der Insel Spezzia die Bestätigung von Reschid Pascha's Niederlage und von der Befreiung des obern Griechenlands, von Attica bis Thessalien, erhalten. Ein anderes Corps Rumelioten ist in Morea gegen Ibrahim Pascha vorgerückt. Miaulis hat, mit der amerikanischen Fregatte und seinen andern Schiffen, die ägyptische Flotte angegriffen und ihr mehrere Transportschiffe abgenommen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Seine Majestät haben den General-Lieutenant von Tippelskirch, an die Stelle des verstorbenen General-Lieutenant von Brauchitsch, zum Chef der Gensd'armerie und zum Commandanten von Berlin zu ernennen geruhet.

Am 3ten dieses ist der Fürst von Hatzfeld-Trachenberg, Königl. Preußischer Gesandte am Wiener Hofe, im 71sten Jahre seines Alters mit Tode abgegangen.

Die berühmte Berliner Sängerin, Mlle. Sontag, ist für die königl. Oper in London engagirt.

Im Regierungsbezirk Münster gewahrt man bereits die Folgen der geringen Erndte. Kleine Landleute müssen schon Korn kaufen; Schweine werden, wegen Mangel an Fütterung, um einen Spottpreis hingegeben. Zu der diesjährigen Erndte sind dagegen die Aussichten sehr erfreulich.

Durch die häufigen Verschüttungen von Menschen in den Sand- und Lehmgruben der Provinz Sachsen, ist die Polizei zu strengeren Vorschriften über die Anlegung und den Betrieb solcher Sandgruben veranlaßt worden. Diese Maaßregeln scheinen zweckmäßig gewählt zu seyn, da in den ersten 3 Monaten des vorigen Jahres, wo die Verordnung noch nicht bestand, allein sieben, in den letzten 9 Monaten nach der Ver-

ordnung aber nur 3 Menschen in diesen Gruben ihr Leben verloren.

Der Dr. Fichte zu Saarbrücken in Rheinpreußen, will eine Lebensbeschreibung seines verewigten Vaters, des Philosophen J. G. Fichte, herausgeben, und bittet zu diesem Zweck die Freunde des Verstorbenen, ihm ihre Correspondenz mit seinem Vater zukommen zu lassen. Vieles ist bereits in seinen Händen.

Der furchtbare Brand, wodurch im vorigen Jahre das ganze badensche Städtchen Tryberg im Schwarzwalde ein Raub der Flammen wurde, hat das Mitleid vieler milder Seelen angeregt, und die Gaben, welche zur Unterstützung der Abgebrannten eingegangen, sind sehr beträchtlich. Außer der Geldsumme, welche noch nicht berechnet ist, kamen allein aus dem Großherzogthum Baden ein: 542 Maaß Brodkorn, 255 Maaß Hülsenfrüchte, 282 Maaß Kartoffeln, 2723 Laib Brod, 1130 Pfd. Speck, Butter u. s. w., 87 Betten, 4115 Stück verschiedenes Weißzeug, 455 Hemden, 3465 Ellen Leinwand und Tuch, 4124 Kleidungsstücke, 461 Haus- und Feldgeräthschaften, worunter auch Wagen etc. und eine Masse anderer Gegenstände. Ein Weinbergsbesitzer schenkte 30 Saum Wein vom vorigen Jahre.

In Holland hat sich eine Versicherungs-Gesellschaft gegen Ueberschwemmungs-Schäden gebildet. Außer den Grundstücken können auch die Thiere, die Meubles und die Ackerwerkzeuge versichert werden.

Aus Preßburg in Ungarn meldet man: Die Landstraßen sind von dem vielen gefallenen Schnee so unfahrbar geworden, daß der Postenlauf Unterbrechungen leidet. Die Passage über die Donau wird, des vielen Treibeises wegen, sehr mühsam und nur für Personen unterhalten; Wagen können nicht mehr hinüber geschafft werden.

In Tyrol dauern die Unfälle durch Schneelawinen noch immer fort. In der Nähe von Cevalese wurden am 4. Januar drei beim Holzfällen beschäftigte Männer durch eine Lawine vom Berge hinabgeschleudert und begraben. Vier Tage nachher fand man die Unglücklichen leblos unter dem Schnee. Im Thale von Fassa wurden am 4. Januar 7 Männer von einer Lawine verschüttet. Drei davon arbeiteten sich durch eigene Kraft wieder heraus, die übrigen vier wurden erst am 7. todt aufgefunden. Die Schneelage hat im Durchschnitt schon 6 bis 12 Schuh Tiefe. In einigen Gegenden, und auch im benachbarten Graubünden, sind alle Wege gesperrt.

Im Zillerthal von Tyrol hat am 17. v. M. eine große Lawine, welche vom Dornauberge herabstürzte, abermals sieben Menschen verschüttet.

Der Griechenverein zu Dresden hat von Hrn. Eynard mehrere offizielle Mittheilungen empfangen. Wir finden darin ein Schreiben des königl. baierschen Obersten v. Heideck, aus Napoli di Romania vom 12. Dec., aus welchem wir Folgendes entnehmen. „Nachdem wir beinahe einen Monat in Zante geblieben waren, haben wir es endlich, 26 Segel stark, am 29. Novbr. verlassen. Am 2. Decbr. in der Morgendämmerung trat der Schiff-Capitain sehr erschrocken in mein Zimmer und kündigte uns an, daß wir uns in der Mitte der ägyptischen Flotte befänden, welche 75 Segel zähle. Ich gab sogleich Befehl, unsere Papiere zu verbergen, und wir erwarteten unser Schicksal mit Ergebung. Wir erkannten beiläufig 70 Segel. Der türkische Admiral ließ einen Kanonenschuß thun und seine Flagge aufziehen; wir steckten die jonische auf, und zu unserer großen Verwunderung ließ man uns unsern Weg fortsetzen, ohne auch nur zu verlangen, uns zu visitiren. Einige Stunden später sahen wir mit dem größten Erstaunen 2 kleine ipsariotische Fahrzeuge die ägyptischen Transportschiffe angreifen, und wir erfuhren bald, daß sie eine Prise gemacht hatten. Ein heftiger Sturm zerstreute unsere Schiffe und die türkische Flotte."

Der Herzog von Sachsen-Meiningen hat seine Unterthanen zu einem Vereine aufgefordert, dessen Mitglieder sich verbindlich machen sollen, für den eigenen und Familien-Bedarf binnen der nächsten sechs Jahre sich blos einheimisch fabrizirter Tücher und so viel als möglich nur inländischer Fabrikate zu bedienen; die Vereinsglieder werden im Regierungsblatte bekannt gemacht.

Zu Mezingen, im Königreich Würtemberg, hat ein Mechanikus, Namens Wurster, ganz aus eigenen Mitteln eine Anstalt zur Beschäftigung armer Kinder gegründet. Er ließ nämlich diese Kinder das Sticken von Blumen und andern Figuren auf Mousselin und Zitz lehren, trat in Verbindung mit einigen Handlungshäusern in der Schweiz, und wußte einen solchen Absatz herbeizuführen, daß er den einzelnen Kindern täglich 10 bis 16 Kreuzer zahlen konnte. Da sich im vorigen Jahre der Andrang der Arbeitslustigen aber sehr mehrte und zugleich der Absatz zu stocken anfing, so war Wurster zur Aufopferung eines Theils seines Vermögens genöthigt; unerwartet erhielt er jedoch Unterstützung vom Staat und reiche Geschenke aus Stuttgart, so daß er gegenwärtig, bei dem wieder lebendiger gewordenen Absatz, bis 150 Personen beschäftigt und ernährt.

Der bekannte niederländische Advokat, Hr. van der Noot, der in den belgischen Unruhen eine so wichtige Rolle gespielt hat, ist am 13. Januar zu Strombeek, wohin er sich zurückgezogen hatte, in dem Alter von 96 Jahren gestorben.

Nach einer obrigkeitlichen Verordnung darf in Rom

in den Weinhäusern nicht mehr gezecht werden. Nur durch ein Gitter kann man sich eine Maas Wein herausgeben lassen, und sie auf der Straße trinken. Einigen Sbirren hat die Aufrechthaltung dieses Trunkmandats schon das Leben gekostet; sie sind in einer Schenke niedergestochen worden.

Der Professor Oersted zu Kopenhagen hat durch eine Reihe von Versuchen die Entdeckung gemacht, daß die elektromagnetische Wirkung zum Probiren der Reinheit des Silbers angewendet werden kann.

Der Dey von Tunis hat die Einfuhr des Schießpulvers verboten, um eine kürzlich daselbst angelegte Pulverfabrik zu begünstigen.

Die in mehreren russischen Gouvernements eingerichteten Wollmärkte erleichtern sehr den Absatz dieses Produkts; vorzüglich wichtig wird der Wollmarkt zu Moskau, auf welchen im vergangenen Jahre 191,000 Pud (à 40 Pfund) Wolle gebracht wurden.

Die Engländer kaufen in den nördlichen Häfen Frankreichs beträchtliche Quantitäten Hafer auf.

Hr. Canning soll geäußert haben, er werde seinen Abschied nehmen, wenn die Emancipation der Katholiken, welche nur von einem Worte des Königs an das Oberhaus abhängt, nicht statt findet.

Deutsch ist hier (meldet man aus London) entschieden die Hofsprache, wenn der König seine Privatgesellschaften hält, wozu gegen 40 erwählte Mitglieder gezogen werden. Da giebt's deutsche Gesänge, und Alles, selbst Wellington spricht deutsch.

Zu London erscheint seit einiger Zeit ein neues Journal, der Atlas genannt. Sein Format ist dasselbe, wie das der Times (drittehalb Fuß). Es besteht täglich aus 8 Bogen, 16 Druckseiten, jede zu 3 Columnen, folglich 48 Columnen, jede drittehalb Fuß lang und fünftehalb Fuß breit, für eine Nummer. Uebrigens ist die Schrift mittelfein, so daß der geübteste Leser wenigstens 8 bis 10 Stunden daran zu lesen hat.

Ein Engländer, der so eben in London eine Beschreibung seiner Reise durch Deutschland herausgegeben hat, schildert den Sohn Napoleon's, den er in Wien sah, auf folgende Weise: „Seine Gesichtsfarbe ist sehr schön, seine Stirn vortrefflich, und der untere Theil seines Gesichts kurz und rund; seine Nase nicht sehr vorragend, aber wohl gestaltet. Er sieht wie ein fein gebildeter Knabe aus, hat aber doch etwas in seinem Benehmen, das über sein Alter geht. Er schien an dem Vorgange (der Reisende sah ihn neben seinem Großvater, dem Kaiser, bei der Trauerfeierlichkeit für den König von Baiern) viel Antheil zu nehmen. Er wird auf eine ruhige Art erzogen, man sieht ihn selten zu Pferde und selten unter den Truppen."

Das franz. Gesetzbülletin No. 138. enthält verschiedene Ordonnanzen vom 14. nud 17. Januar, worin 46 neue religiöse Frauencongregationen, d. h. Nonnenklöster, erlaubt werden.

Der durch seine Muskelkraft und seine Leistungen berühmte Lebesnier, hat sich durch allzuschwere Versuche Schaden gethan, und dadurch seiner künstlerischen Laufbahn ein Ziel gesetzt. Er hatte sich ursprünglich der Malerei gewidmet, und war Zögling der französischen Akademie, wo er auch seiner schönen Gestalt wegen oft zum Modell benutzt wurde.

Die Pariser Chronique scandaleuse spricht von einer nahen Verheirathung der 84jährigen Gräfin von Genlis mit einem vornehmen Manne, der 20 Jahre jünger, folglich auch kein Jüngling mehr ist. Dies wäre wahrscheinlich der letzte Roman ihres Lebens — und diese außerordentliche Begebenheit könnte leicht zu einer Fortsetzung ihrer Memoiren Stoff geben.

Gleichzeitig mit dem Türken Hussein in Konstantinopel, hat der italienische Geometer Malacarne in Paris eine Abhandlung über die Quadratur des Zirkels bekannt gemacht, und bei einem Buchhändler 300 Frcs. niedergelegt, mit der Bestimmung, daß diese demjenigen zufallen sollen, der ihm einen Irrthum nachweise.

Ein Engländer, Hr. Boverick, der Ketten für Flöhe macht, verfertigte eine solche mit Schloß und Schlüssel von 200 Gliedern, die nicht mehr wog, als ein Drittel Gran. Er machte ferner eine Reisekutsche mit 6 Pferden bespannt, den Kutscher auf dem Bock, mit einem Hunde zwischen den Beinen und einen Vorreiter auf dem vordersten Sattelpferde, vier Personen in der Kutsche und zwei außerhalb auf dem Kasten, und dieses ganze Fuhrwerk mit allen Pferden — zog ein Floh!

Oeffentlicher Dank.

Ein und zwanzig Thaler und Fünf Silbergroschen, 3 Pakete Kleidungsstücke und 1 Paar neue Kinderschuhe, haben wir richtig erhalten. Sie sollen auf das Gewissenhafteste nach dem Willen der liebreichen Geber unter die unglücklichen Abgebrannten vertheilt werden. Vertrauensvoll hoffen wir, daß gefühlvolle Herzen unsern Hülfsbedürftigen noch manche Unterstützung widmen werden, deren sie so nöthig bedürfen, da die Noth und der erlittene Verlust unglaublich groß ist.

Hohenfriedeberg, den 8. Februar 1827.

Der Verein zur Unterstützung der Abgebrannten.

Frhr. v. Seherr-Thoß. Knappe. Herrmann. Steinberg. Daeßler.

Verbindungs-Anzeige. Unsere am 11ten d. M. vollzogene eheliche Verbindung geben wir uns

die Ehre unsern hochgeehrten Freunden und Verwandten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Liegnitz, den 13. Februar 1827.

J. F. Richter.

Friederike Richter, verwittwet gewesene Troester, geborne Neitzel.

Anzeige. Die zeither von der verwittweten Friederike Troester unter der Firma: Troester's seel. Wittwe, fortgeführte Porcellan-, Steingut- und Glas-Handlung, werde ich nunmehr unter meiner Firma: „J. F. Richter" fortführen; welches ich ganz ergebenst anzuzeigen nicht verfehle, und zugleich bitte, das meinem Vorfahren geschenkte Vertrauen geneigtest auch auf mich übergehen zu lassen, indem ich mich stets bestreben werde, einen jeden der geehrten Abnehmer auf das Reellste und Billigste zu bedienen.

Liegnitz, den 13. Februar 1827.

J. F. Richter.

Bekanntmachungen.

Verpachtung. Die der Gemeinen Stadt zugehörige Hummeler Feld-Ziegelei-Wohnung, nebst Einem Morgen 110 Quadrat-Ruthen Ackerland, soll vom 1. May a. c. ab, auf drei Jahre in Zeitpacht ausgethan werden.

Wir haben hiezu einen Termin auf den 17ten dieses Monats Nachmittags um 4 Uhr auf unserm Rathhause angesetzt, und laden Miethungslustige hiezu ein.

Liegnitz, den 1. Februar 1827.

Der Magistrat.

Bau-Verdingung. In Folge höherer Königl. Regierungs-Verfügung, soll ein neues massives Schulhaus im Dorfe Blumerode, Neumarktschen Kreises, erbaut werden, und dieser Bau an den Mindestfordernden incl. sämmtlicher, vom Entrepreneur zu liefernden Bau-Materialien, verdungen werden.

Hierzu ist ein Licitations-Termin auf den 12ten März Nachmittags 2 Uhr im Dorfe Blumerode anberaumt. Bietungslustige und approbirte Baumeister werden eingeladen zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und hat der Mindestfordernde den Zuschlag zu gewärtigen. Die über diesen Bau sprechende Zeichnungen, nebst Anschlag und Bedingungen, sind bei dem Herrn Pastor Katusch in Blumerode einzusehen.

Das Blumeroder evangel. Kirchen-Collegium.

Verpachtung der Brau- und Brennerei zu Kroitsch.

Das Brau- und Branntwein-Urbar des Dominii Kroitsch, Liegnitzschen Kreises, wird Term. Johannis 1827 pachtlos, und soll anderweitig auf 6 Jahre verpachtet werden. Es ist solches ganz neu, massiv, zum Betrieb im Großen mit aller Bequemlichkeit, und laufendem Wasser, erbauet, und liegt an zwei sehr befahrnen Straßen, von Goldberg nach Liegnitz und von Jauer nach Bunzlau. Pachtlustige können die desfallsigen Bedingungen in Liegnitz, bei dem unterschriebenen Besitzer des Dominii, täglich erfahren.

Daesler.

Zu verkaufen. Endes Unterzeichneter ist willens, Veränderungen wegen, die Sonnenbuden Nr. 577. und 578., einzeln oder zusammen, zu verkaufen.

Auch ein gutes Fortepiano steht zum Verkauf bei

F. Kerßen,

wohnhaft auf dem kleinen Ringe Nr. 105.

Liegnitz, den 12. Februar 1827.

Zu vermiethen. Auf der Frauengasse Nr. 507. sind zwei Quartiere, wovon das eine von einem Akademisten, das andere jedoch von einem Gymnasiasten schon bewohnt ist, zu vermiethen; beide wünschen nämlich noch einen Theilnehmer dazu.

Liegnitz, den 9. Februar 1827.

Zu vermiethen. Bei mir Endes Unterzeichnetem ist eine Etage, aus etlichen Stuben bestehend, nebst Küche und Keller, zu vermiethen.

Joh. G. Elsner, Drechsler-Meister, Glogauer Vorstadt in Liegnitz.

Theater. Heute, Mittwoch den 14. Febr.: Jocko. Vorher: Die Rosen des Malesherbes. Donnerstag: Jocko. Freitag: Jocko. Vorher jedes Mal ein Schauspiel.

Verw. Faller.

Geld-Cours von Breslau.

vom 10. Februar 1827.

		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten .	—	96¾
dito	Kaiserl. dito	—	96¾
100 Rt.	Friedrichsd'or	—	14⅓
dito	Poln. Courant . . .	—	4½
dito	Banco-Obligations . .	—	97½
dito	Staats-Schuld-Scheine .	85	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	94	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	42½	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rtlr.	4⅛	—
	dito v. 500 Rt. . .	5⅙	—
	Posener Pfandbriefe .	93	—
	Disconto	—	5